

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 33 (1946)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Rechte Selbstliebe [Fortsetzung]  
**Autor:** O.F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-529157>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den wie im Fluge vorbei. Am besten sind jene reinen Übungsstunden, in denen der Lehrer sehr wenig spricht. Die *Reinhard'sche Rechentabelle* leistet hierfür treffliche Dienste. (Erziehung zur Arbeit!) Pythagor von Oberle, St. Gallen.

c) In der 4. Klasse führt man die Kinder auch ins Rechnen mit Ansatz ein. (Schriftl. Angewandte!) *Einfache, klare Darstellung*. Keine Geschichten! Keine komplizierte Darstellung!

d) Sowohl im Lösen schriftlicher als auch besonders mündlicher Rechnungen lasse man die Schüler *verschiedene Lösungsverfahren* suchen. Wenn man dies zwar immer machen wollte, käme man an kein Ziel.

e) Die Kontrolle der gelösten Aufgaben — sowohl Schul- als Hausaufgaben — ist unerlässlich. Was nicht kontrolliert wird, ist nicht erarbeitet; der Lehrer hat ja keine Gewähr dafür, dass der Stoff sitzt. *Kontrolle der Arbeiten durch die Schüler*, durch Austausch der Tafeln oder Hefte, lautes Lesen der Resultate und Anstreichen der Fehlresultate. Jeder Schüler gibt an, wie viele Rechnungen auf der in seinen Händen sich befindenden Tafel richtig oder falsch sind. (Ehrlichkeit!)

Die Falschgelösten müssen verbessert werden. Bei Kopfrechenklausuren: Aufschreiben der Resultate auf ein bereit gehaltenes Blatt Papier.

f) Es muss auch falsche Resultate geben. Dessen soll sich der Lehrer immer bewusst sein. Die falschen Rechnungen sollen aber — sofern nicht offensichtliche Faulenzerei vorliegt — nicht zu ständig sich wiederholenden Schimpfreien Anlass geben. *Aus den Fehlern soll der Schüler lernen* — ebenso der Lehrer. Oft zeigt erst das Fehlresultat, wo der Unterbau zu unsicher, unklar und mangelhaft ist.

g) *Hausaufgaben*. In vielen Schulen wird man nicht um sie herum kommen. Namentlich langsamere Schüler werden dann und wann ihr Pensum daheim fertig schaffen müssen. *Grundsatz*: Man stecke das Ziel lieber *nah*, so dass es von allen erreicht werden kann. (Also *wenig* aufgeben!) *Man gebe keine Hausaufgabe, die nicht in der Schule so vorbereitet wurde, dass sie gelöst werden kann*.

Einmal gegebene Aufgaben konsequent und unerbittlich verlangen! Keine Ausreden! Entschuldigungen wegen Krankheit etc. in Form einer schriftlichen Bestätigung verlangen!

## Religionsunterricht

---

### Rechte Selbstliebe \*

Entwurf zu einer Unterrichtsstunde für die Oberstufe der Primarschule.

#### C. Anwendung auf die Lebensführung der Kinder.

##### 1. Uebedich in der Selbstbeherrschung!

K.: Kinder, wir haben für unsern Leib und für unsere Seele zu sorgen, für unser zeitliches und ewiges Leben, aber nicht in gleicher Weise. Die Seele ist mehr wert als der Leib.

Sie besitzt Verstand und Gewissen, nicht der Leib mit seinen Sinnen und Trieben, mit den Augen und Ohren, mit dem Mund und dem Magen. Sie muss alle freien Handlungen des Menschen leiten nach Gottes Gesetz. Nehmen wir z. B. die Sorge für die Erhaltung des Leibes und der Gesundheit. Was müssen wir dafür tun?

Sa.: Wir müssen essen und trinken, bis wir genug haben.

K.: Nur soviel, als wir brauchen zu richtiger Ernährung des Leibes, nicht mehr und nichts

---

\* Siehe Nr. 4.

anderes. Welche Speisen und Getränke dürfen wir nicht zu uns nehmen?

Sb.: Schädliche Speisen und Getränke.

K.: Welche zum Beispiel?

Sb.: Giftige Speisen, Most und Schnaps.

K.: Du meinst alkoholische Getränke, die euch schädlich sind. Gewiss, sie schwächen die Nerven, verbrennen den Magen. Bittet die Eltern, euch dafür Süßmost zu geben und frisches Obst, grünes Gemüse, braunes schmackhaftes Brot mit Milch von unsern braunen, gesunden Alpenkühen und Geissen. Hütet euch aber, zu viel Süßspeisen oder reinen Fabrikzucker zu essen. Sie stören die rechte Verdauung, machen genußsüchtig und träg. Lasst gern andern von dem, was ihr nicht nötig habt. Gott will, dass für alle gesorgt sei, auch für die vielen hungernden Kinder im Ausland. Lasst das Naschen! Es macht diebisch und willensschwach und nichtsnutzig. Was du ehrlich verdient hast, darfst du fröhlich geniessen, nicht aber kann dich von Herzen erfreuen erschlichenes Diebsgut. Katzen und Mäuse verlegen sich drauf. Gar bald erleiden sie Strafe.

Aber nicht nur weil man dich auf verbotenen Wegen erwischen und strafen könnte, musst du das «Schläunen» unterlassen, sondern weil du in deiner «Hauswirtschaft» keine Unordnung dulden darfst. Nicht die schlaue Katze Genussucht darf da regieren, noch irgend ein anderer Eindringling, der da zum Schlecken und Aufräumen kommt. Der Leib mit seinen Trieben, Launen und Leidenschaften ist nicht zum Herrschen bestimmt, sondern zum Dienen, er hat als nützlicher «Bruder Esel» Anspruch auf Pflege und Futter; aber regieren darf man ihn nicht lassen. Er würde bald zum lästigen Tyrannen. Zum Herrschen auf Erden ist von Gott nicht das Tier eingesetzt, sondern der Mensch als Ebenbild Gottes, die Seele, die Gottes Ebenbild trägt. Ihr ist das Gewissen gegeben als Stimme Gottes im Menschen. Folgen die Menschen ihr nicht, so gib's Streit und Krieg ohne Ende.

2. Geht gern in die Schule der

Kirche und lernt von ihr echte Lebensweisheit!

Sie ist die Braut Christi und lehrt dich die Kunst, für dich selbst in rechter Weise zu sorgen, Selbstsucht aber zu fliehen und zu bekämpfen. Von ihr lernte Bruder Klaus das Geheimnis vollkommener Selbstbeherrschung. Sein Nachbar Erny Rorer berichtet von ihm: «Er brach sich viel ab, schon da er noch ein ganz junger Knabe war. Schon damals fing er an und fastete lange Zeit hindurch alle Freitage, darnach alle Wochen vier Tage und die Fastenzeit hindurch fortlaufend, so dass er dann nichts ass ausser täglich ein klein Stücklein Brot oder wenige dürre Birnen. Wenn er darüber befragt wurde, sagte er nur immer, Gott wolle es so haben.» Später im Ranft erhielt ihn Gott ohne leibliche Nahrung fast 20 Jahre lang. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren. Hätte ihn nicht alles Volk als einen ganz unparteiischen, von keiner Leidenschaft beherrschten Mann gekannt, so wäre es ihm wohl nicht gelungen, so glücklich den Frieden unter ihnen zu vermitteln. Er wurde der Mann des Wunderfastens. In der Fastenzeit ging er in den Frieden des Herrn ein. Er steht in der Fastenzeit wie Johannes der Täufer im Advent.

«Besser ist Gebet mit Fasten und Almosen als Schätze von Gold aufhäufen», sagte der Engel zur Familie des Tobias; «denn das Almosen befreit vom Tode und erwirkt das ewige Leben. Die aber Sünde und Unrecht tun, sind Feinde ihrer eigenen Seele.» Solche Lebensführung ist nicht allein durch menschliches Bemühen zu erlangen, sondern eine Gabe Gottes, des Hl. Geistes, die Pfingstgabe der Kirche. Der Bischof flehte sie auf euch Kinder am Firntag herab, den Geist der Weisheit, der Frömmigkeit und Furcht des Herrn. Um sie zu erlangen, beten und singen wir jetzt:

«Geist der Wahrheit, Geist der Liebe, den der Herr den Jüngern gab, läutere jeden unsrer Triebe! Geist der Liebe, Geist der Wahrheit, komm zu uns herab!» O. F.